

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1840

10 (12.6.1840) Beilage zum Landboten

Verschiedenes.

Das Thal in Egypten.

(Fortsetzung.)

Auf der weiten Ebene von Cahira war das Franzosenlager aufgeschlagen. Unabsehbar waren die Reihen der Zelte ausgebreitet, das bunteste, seltsamste Getreibe herrschte hier. Der Waffenstillstand hatte Menschen von den sonderbarsten Gegensätzen zusammenggebracht; dort saß ein Trupp Grenadiere und leerte lärmend die Weinflaschen, ein Türken trupp neben ihnen schien mit philosophischer Ruhe das Gelärm mit anzuhören, ohne auch nur durch eine Miene ein Zeichen des Beifalls oder Mißmuths zu geben, saßen sie mit übereinander geschlagenen Beinen auf Teppichen und schmauchten. Was sind das dort für abentheuerliche Gestalten, die sich mit ungeheurer Schnelle, nach dem Takt einer kleinen Trommel im Kreise drehen? Derwische sind's, welche den weißen Gaster geschürzt, singend und tanzend ihre Religionsübung halten. Gott ist Gott, ein einiger Gott, und Mahomet sein Prophet, schreien sie im Chor. Ein Haufen Voltigeurs umsieht sie, und sucht, Fragen schneidend, ihre seltsamen Sprünge nachzuahmen.

Prachtvoll und glänzend kommt jetzt ein langer Zug von Pferden und Camelen, Verschnittene und dicht verschleierte Slavinnen sitzen darauf. Alles glänzt von Gold und edlen Steinen. Ein Wagen mit hohem vergoldeten Gitterwerk, inwendig mit reichen Teppichen behangen, folgt in ihrer Mitte, er wird von Dachsen gezogen. Das Lieblingsweib eines irgend sich im Lager befindlichen türkischen Großen befindet sich darin. Im Hauptzelt war großes Spiel. Abwechselnd rollte das fremde Gold von Hand zu Hand. Schöne gefangene Türkenweiber kredenzten den rothfunkelnden Wein, und schlangen ihre Haremstänze so üppig und verlangend, daß der höchste Sinnesstaukel sich aller bemächtigte. Da wurde dem General gemeldet, daß so eben ein 300 Mann starker Arabertrupp gefangen eingeführt worden, weil sie den Waffenstillstand gebrochen und mit unerhörter Kühnheit sogar die Lagerposten angefallen hatten. Eine Grenadierkompagnie soll ausrücken, sie werden nach des Oberfeldherrn Befehl erschossen, sagte der General, von Wein und Liebe glühend, eine Zircassierin umschlingend, um an ihren Rosenlippen den Wollustfisch ganz zu leeren. Der Anführer bittet um Gehör, entgegenete der Rapportirende. Er soll kommen war die Antwort, und

Spiel und Tanz wurden fortgesetzt; Niemand kümmerte es, daß jetzt das Loos über 300 Menschenleben gefallen sei. Da öffnete sich die Zeltthüre, und von Wachen umgeben trat der Araberführer ein. Ein hoher, schöner Greis, Würde und Milde auf dem schön geformten Angesichte, ein langer weißer Bart floß ihm bis über die Brust, selbst das einfache weiße Gewand, das ihn umhüllte, gab ihm etwas Majestätisches. Spiel und Tanz hörten auf, auch die kochten, verwildertsten Krieger mußten eine Ehrfurcht für diese Patriarchengestalt fühlen. Höret mich, ihr fremden Sieger, sagte der Greis, höret meine Worte. Ich scheue den Tod nicht, freudig will ich ihn empfangen, da ich alles aus dieser Welt verloren habe, aber für treulos, für einen Friedensbrecher sollt ihr mich nicht halten; ich hatte keinen Krieg und keinen Friedensbund mit euch, als unabhängiger Gebieter beherrschte ich ein kleines, aber suchbares Land. In glücklicher Ruhe und Zufriedenheit lebte ich, einen Sohn und eine Tochter hatte ich nur, denn mein edles Weib war schon heimgegangen nach dem himmlischen, ewig blühenden Paradiese. Aber meine Kinder waren auch herrlich und schön, wie die Rosen blühend, und wie die Palmen schlank, und meine Unterthanen waren alle meine Kinder, Vater nannten sie mich alle, ach, ich war so zufrieden und froh. Da kamet ihr und zerstörtet mein schönes Land und düngtet mit Blut, mit Menschenblut meine blühenden Fluren, und — o Stärke mich Allah, daß ich nicht unterliege und verzweifle! — und erschluget mir meinen geliebten Sohn, als er seinen Heerd gegen euch vertheidigen wollte. Als ich nun mein noch übriges Kind, meine schöne, reine Tochter retten wollte, da verschwand auch diese im Dunkel der Nacht, und einsam stand ich auf blutgedüngter Erde, ein abgestorbener Baum in der Wüste, meine lieblichen Quellen waren mir ja vertrocknet, — da zerriß ich verzweiflungsvoll mein graues Haar. Gib mir meine Kinder wieder, heulte ich zum dunklen Nachthimmel auf, gib mir sie wieder, meines Lebens schönste Freuden, und Lästerungen gegen ihn stiegen in mir auf, da — Allah ist gnädig und barmherzig — da trat das heilige Sinnbild seiner Liebe, die volle leuchtende Mondeskugel aus den Wolken hervor, und ich ward getröstet im Glauben und in der Hoffnung, und ich trug meinen frommen Sohn einsam zu Grabe und — konnte weinen. Ich sammelte darauf meine noch übrig gebliebenen Treuen, um meine Tochter unter euch zu suchen, aber niemand wollte mir sagen, wo

ich mein Kind finden würde, da brauchte ich Gewalt, aber ihr habt mich überwunden, und freudig gehe ich dem Tode entgegen, wenn ihr mein Kind mir nicht geben könnt.

Eindringend war die Rede des Greises gewesen. Alle standen sprachlos, und mancher zerdrückte eine Thräne im blizenden Kriegerauge. Die Weiber waren zu des Greises Füßen gesunken und hatten weinend seine Knie umschlungen. Weich und liebend ist des Weibes Gemüth in jedem Verhältnisse, das ihre Mitleidsthränen wie kühlender Thau, heilend und beruhigend das bewegte Menschenherz, besucheten. O schöne Perlen frommer Liebe!

Aber keiner der Anwesenden konnte dem armen Vater sein Kind wiedergeben, denn niemand wußte davon. Das Leben wurde ihm und seinen Leuten geschenkt; aber was nützte dieses dem einsamen Greise. Still und traurig verließ er seine sich mit ihrer Großmuth brüstenden Verderber, still und traurig trabte er mit seinen Getreuen in die Sandebene hinaus.

In einem kleinen, rings von Felsen umgebenen Thale, wandelte der Jägeroffizier d'Alencourt, an der Seite der schönen Myrrha, durch die duftenden Tamarindenlauben. Die Sonne neigte sich zum Untergange. Im Thale breiteten sich die Nachtschatten aus, während die Spitzen der Felsen noch im Strahle der Abendsonne glühten. Der Abendhauch rauschte durch die hohen Palmwipfel in seltsam flüsternden Tönen, und die Nachtigallen erhoben ihren Gesang in weicher, sehnender Liebe. Da öffneten alle Blumen ihre Kelche, und breiteten ihren Duft aus in schmachtem Verlangen; da schwankten Blüthen, Blumen und Kräuter in seliger Lust, und saugten mit ihren Wonnethränen der Sterne Strahlen ein. Das ist mein Paradies und du bist meine Heilige! rief der Jüngling, das üppig schöne Mädchen umschlingend, und einen Glutkuß auf die Granatlippen drückend; sie aber entwand sich seinen Armen, und umschlang sich fester mit ihren Schleiern.

Sieh! die ganze Natur schwelgt im liebenden Genuss, nur du liebst mich nicht, klagte er in Schmeicheltönen. Ach, Myrrha! du schöne Zauberrose, warum rettetest du mich vom Verschmachten aus einsam nächtlicher Wüste, daß ich hier in den Strahlen deiner Schönheit vergehe?! — Ich liebe dich ja mehr als mein Leben, flüsterte die Holde und doch muß ich dich hassen. Ach, ihr habt mir ja meinen geliebten Vater und Bruder erschlagen, was thaten wir deinem Volke, daß ihr kamet und unser friedreiches Leben zerstörtet? O fliehe mich, verlaß mich auf immer, du hassenwerther und doch so ge-

liebter Mann. Aber er floh nicht. In glühenden Liebesworten verfolgte er sein kühnes Werben; und sie wandelten durch die würzigiduftenden Gänge von Drangenbäumen, hie und da vom Mondlicht durchschimmert, die Goldfrüchte leuchteten so hell durch das Dunkel, große rothe Blumen schwankten und nickten, wie in heimlicher, heißer Liebesgluth, da ward es dem Mädchen so schwül und so heiß in dem dichten Laubengange, und im Herzen regte sich die schmachtmende, verlangende Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

E p i g r a m m.

Im Ersten sammelt man sich Weisheit ein;
Es drückt oft sehr, kommt noch ein "D" hinein.
Friedmann.

C h a r a d e.

(Eingesandt.)

Das ich a geschickter
a gelehrter bin,
will ich nu ebis
sagen, was ist das,
Unten Schwefel, und
oben Schwefel und
in der Mit ein Hölzchen.

G . . .

D

Auflösung der Charade in No. 10:
Braun — schweig!

F r u c h t : M i t t e l p r e i s e .

O r t .	Datum.	Maas.	Weizen		Korn.		Spelz.		Gerste.	Hafer.
			fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Heidelberg	9. Juni	Mtr.			10 17	6 5	9 32	4 33		
Mannheim	4. "	"			10 6	6 4	8 20	4 30		
Durlach	"	"			9 54		9	4 22		
Karlsruhe	27. Mai	"			10 6		9 15	4 45		
Mainz	5. Juni	"	11 40	8 48			7 27	4 11		
Worms	4. "	"	11 43	9 18			7 35	4 6		
Heilbronn	27. Mai	Schfl.	14 39			5 57	8 52	4 9		
Speier	2. Juni	Hektol.	8 57	7 28	3 29		6 32	3 2		
Reustadt	26. Mai	"	9 36	7 36	3 56		6 29	3 26		
Kaislautern	26. "	"	8 34	7 46	3 51		6 20	3 15		

Preis der Spelzferne in Heidelberg: 13 fl. 48 fr. pr. Mtr., in Durlach: 13 fl. 42 fr., in Karlsruhe 14 fl. 30 fr.

In Mannheim wurden verkauft 171 Malter, in Heidelberg 426 Mtr., in Karlsruhe 251 Mtr., in Durlach 1039 Mtr.

Das badische Malter hat 1 1/2 Hektoliter oder 150 Liter. Der Hektoliter hat 100 Liter. Das Mainzer Malter hat 128 Liter. Der Württembergische Scheffel hat 177 Liter. Oder das bad. Malter ist 1 1/2 Hektoliter, das Mainzer Malter 1 1/4 Hektoliter, und der Württembergische Scheffel 1 1/4 Hektoliter.